

## Die West-Öl-B-Pipeline - Menschenrechtsverletzungen und Regenwaldzerstörung in Ecuador

Parallel zur Ausstellung „mercado forestal“ fanden mehrere Veranstaltungen von und bei FUGE statt.

Soraya Cisneros Malaver vom Volk der Kichwa ist Vizepräsidentin der Gemeinde Sarayacu im Amazonas-Regenwald von Ecuador. Am 24. Mai 2004 war sie gemeinsam mit Jens Elmer vom Eine-Welt-Netz NRW zu Gast. Sie berichtete über den Bau einer zweiten Erdölpipeline und dessen Folgen. Jens Elmer informierte über die Rolle der Westdeutschen Landesbank bei diesem schmierigen Geschäft.

Die Pipeline führt auch durch das Land der Kichwa im Herzen Ecuadors. Von der Küstenstadt Esmeraldas am Pazifik wird das Öl zu den Absatzmärkten, zum Großteil in die USA, verschifft.

Mit einem Kredit von rund 900 Mio. Dollar steht die WestLB als Managerin (lead arranger) eines Verleihkonsortiums bei diesem Projekt an vorderster Stelle in der Verantwortung. Die Pipeline ist inzwischen fertiggestellt, die Zerstörungen entlang der Trasse gehen weiter. Um die Pipeline zu füllen, wollen internationale Konzerne weitere Ölfelder im Amazonasgebiet ausbeuten. Auch für die 1000 Einwohner-Gemeinde Sarayacu droht die Verseuchung von Wasser und Boden, das Aussterben von Fischen und Wild, und durch den Straßenbau der Nachzug von Holzkonzernen, Plantagen und Siedlern. Deshalb lehnen sie die Erdölförderung kategorisch ab.

Planung und Bau der Pipeline waren von Korruption, Menschenrechtsverletzungen und schweren Umweltschäden geprägt. Die Wut der betroffenen Bevölkerung ist groß.

Indigene Gemeinschaften werden durch korrupte Methoden gespalten oder direkt durch militärische Gewalt bedroht, wie derzeit in Sarayacu.

Dass ausgerechnet die WestLB den drohenden neuen Ölboom in Ecuador finanziert, führte in NRW zu einem Proteststurm. Das Land ist größter An-

teilseigner der Bank.

### Die Auswirkungen der Schwerölpipeline

Ein Blick auf die Folgen der bisherigen Ölförderung in Ecuador erklärt die Einschätzung vieler Kritiker, die die Pipeline als große Bedrohung für Menschen und Tiere werten.

Vor gut dreißig Jahren begann das Geschäft mit dem „schwarzen“ Gold. Hinterlassen hat es eine stinkende Landschaft aus Ölseen und abgeholzten Waldflächen, wo einst urwüchsiger Regenwald stand, geborstene Pipelinerohre, tote und kranke Menschen, von Ausrottung bedrohte Tierarten und ein Schwindel erregendes staatliches Schuldenloch. Bis jetzt ist fast ein Drittel des Regenwaldes zerstört worden.

Täglich fließen 400.000 Barrel Rohöl durch die alte Pipeline „Sote“ in Richtung Küste. Immer wieder kommt es zu Unfällen. Aus Lecks flossen in all den Jahren rund 74 Millionen Liter Öl und führten zu irreparablen Umweltschäden und negativen gesundheitlichen Auswirkungen. Die Betreiber der Ölförderanlagen scheren sich kaum um Umweltstandards. So werden Ölreste, Klärschlamm und schwer belastetes Kühlwasser in ungesicherte Auffangbecken geleitet, die oft undicht sind und bei Regen überlaufen. Flüsse, Seen, Grundwasser und Landwirtschaftsflächen sind verseucht. Trinkwasser kann nur noch aus Regenwasser gewonnen werden.

Die von dem internationalen Konsortium OCP gebaute zweite Pipeline wird diese negativen Auswirkungen drastisch beschleunigen und ausweiten. Neben der Hauptleitung sind auch Dutzende Zufahrtsstrassen, neue Bohrstellen und Förderanlagen in bisher noch unberührten Gebieten notwendig, um die Kapazitäten der OCP nutzen zu können.

Dass die neue Pipeline ein Projekt mit nicht abzuschätzenden Risiken ist, belegt schon ihr Verlauf. Die Trasse führt quer durch Nationalparks, Naturschutzgebiete, über den Anden-Haupt-

kamm hinweg durch Erdbebenzonen und vorbei an sechs aktiven Vulkanen. Eine Eruption des Reventador im Jahr 2002 schleuderte frisch verlegte Rohre wie Streichhölzer durch die Gegend.

### Der wirtschaftliche Nutzen ...

Die Menschen in Ecuador seien auf die Ölmilliarden angewiesen, argumentieren die Befürworter. Aber macht der Ölboom das Land wirklich reich? Tatsächlich fließt ein Großteil der Gewinne direkt ins Ausland – an die Firmen des OCP-Konsortiums, das seinen Sitz im Steuerparadies auf den Cayman Inseln hat. Von den Abgaben an den ecuadorianischen Staat fließen 70% in den Schuldendienst, weitere 20% muss Ecuador in einen „Notfonds“ einstellen, der Preisschwankungen am Weltmarkt ausgleichen soll. Dem Staat bleiben 10% der Einnahmen. Ecuador zählt inzwischen zu den zehn korruptesten Ländern der Welt. Die Menschen auf der Straße hat der Dollarregen nie erreicht. Obwohl seit 30 Jahren Erdöl gefördert wird, leben heute fast 80% der Ecuadorianer unterhalb der Armutsgrenze.

### ... näher betrachtet

Eine Weltbank-Studie bestätigt das scheinbare Paradoxon, dass die Förderung von Bodenschätzen in sogenannten Entwicklungsländern zur Verarmung der Bevölkerung führt. Der Verfasser fordert darin die Weltbank auf, für solche Vorhaben keine Kredite mehr bereit zu stellen. Damit würden v. a. die Industrieländer gefördert, ein Beitrag zur Armutsreduzierung sei nicht gegeben.

Im Gegenteil. Von der OCP-Pipeline sind über eine Million Menschen direkt oder indirekt betroffen. Sie wohnen in Gebieten entlang der Trasse, in den Regionen der Ölförderung oder in nahegelegenen Städten. Sie bekommen die Auswirkungen hautnah zu spüren. Ständig besteht die Gefahr von berstenden Ölleitungen. Durch Explosionen wurden bereits viele Menschen verletzt oder getötet und Leckagen können jederzeit weitere lebenswichtige Wasservorräte kontaminiert. Den landwirtschaftlich ar-

beitenden Menschen wird die Lebensgrundlage entzogen, durch Zerstörung der Fischfang- und der Jagdgründe, durch Verseuchung der Böden oder gleich durch rechtlich fragwürdige Entscheidungen.

Viele BewohnerInnen der Region sind mangelernährt und dadurch leichter anfällig für Krankheiten. Das Krebsrisiko ist ohnehin dramatisch angestiegen. Hinzu kommen von SiedlerInnen eingeschleppte neuartige Krankheiten und eine schlechte medizinische Versorgung.

Der Naturtourismus als wachsende Erwerbsquelle für die Bewohner des Regenwaldes ist stark gefährdet.

Über 100 000 Indigene verschiedener ethnischer Gruppen besiedeln das Amazonasgebiet Ecuadors. Etliche wurden bereits zwangsenteignet und umgesiedelt, ohne dass sie bis heute dafür entschädigt worden wären, wie es ihnen versprochen wurde. Zur Tolerierung der Ölförderung auf ihrem Land erhalten sie z.B. einen Fußball, eine Trillerpfeife und ein paar Säcke Reis.

Langzeitfolgen hat auch die Zerstörung der traditionellen Lebensformen. Es kommt zu gesellschaftlichen Desintegrationsprozessen und zu massivem Wertewandel. Junge Menschen, die in ihren verelendeten Gemeinschaften keine Zukunft sehen, wandern in die größer werdenden Slums der Städte.

### **Internationale Solidarität und Verantwortung - besonders in Nordrhein-Westfalen**

Verschiedene NRO aus den Bereichen Umweltschutz, Eine-Welt und Menschenrechte haben sich im „Aktionsbündnis gegen die WestLB Pipeline“ zusammengeschlossen.

Der Schwerpunkt ihrer Kampagne konzentriert sich auf NRW, da die WestLB und ihre Anteilseigner hier vor Ort sind.

Das Aktionsbündnis fordert, dass sich die WestLB in Zukunft ihrer globalen Verantwortung stellt. Bei zukünftigen Kreditvergaben muss daher sichergestellt werden, dass Umwelt- und Sozialstandards eingehalten werden. Pro-

jekte, die gegen verbindliche Standards verstoßen, dürfen nicht finanziert werden. Die Einhaltung der Standards muss unabhängig kontrolliert werden.

Nachdem sich herausstellte, dass die NRW-Landesregierung nicht daran interessiert war, ein neutrales Gutachten in Auftrag zu geben, engagierten verschiedene NRO aus Deutschland, Italien und den USA den Umweltexperten und ehemaligen Weltbankmitarbeiter Dr. Robert Goodland, die Übereinstimmung des OCP-Projektes mit den Standards der Weltbank zu überprüfen. In seinem Bericht stellte Goodland die „substantielle Nichtübereinstimmung des Pipeline-Projekts mit allen vier zutreffenden Sozial- und Umweltstandards der Weltbank“ fest.

Die Landesbank hat lange Zeit dem Bericht Goodlands kaum Beachtung geschenkt, alle Probleme in diesem Zusammenhang ausgeblendet und weiterhin darauf beharrt, dass das finanzierte OCP-Projekt gegen keinerlei Auflagen verstoße.

Das Projekt gilt überdies inzwischen als nicht mehr kreditwürdig (geringe Auslastung der Pipeline, Imageverlust, Steuerstreit, Widerstände der Arbeiter, Proteste der UmweltaktivistInnen u.a.) und wird dem Ansehen und wohl auch dem Finanzhaushalt der WestLB weiteren beträchtlichen Schaden zufügen.

Die Ölpipeline in Ecuador ist keineswegs eine Ausnahme. Die WestLB finanziert zahlreiche andere Projekte, bei denen jegliches Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt und die lokale Bevölkerung fehlt und verheerende Schäden angerichtet werden. So fallen in Entwicklungs- und in Schwellenländern fast zwei Drittel der WestLB-Finanzierungen in ökologisch und entwicklungspolitisch äußerst sensible Bereiche. Dazu zählen die Sektoren Öl, Gas, Petrochemie, Bergbau und Energie.

Inzwischen bemüht sich die WestLB um Image-Wandel. So hat sie eine Abteilung für nachhaltige Entwicklung gegründet.

Im Sommer 2003 einigte sie sich mit 17 anderen Banken auf die „Equator Principles“ – eine Selbstverpflichtung zu

bestimmten Umwelt- und Sozialstandards. Danach müssen internationale Projekte nun diese Standards erfüllen, ansonsten gäbe es keinen Kredit. Allerdings sollen diese Kriterien erst ab einem Projektvolumen von 50 Mio. US-Dollar gelten. NRO kritisieren, dass diese Selbstverpflichtung keiner Kontrolle unterliegt und auch bei etwaiger Nichteinhaltung keinerlei Folgen zu erwarten wären.

*Eva Sieglin*

### **Wir in NRW - und die Kommunalwahlen**

Das Eine-Welt-Netz NRW hat in diesem Frühjahr in einer Broschüre die Vorgänge in Ecuador dokumentiert und beschreibt das Bemühen, den „Tanker“ **WestLB** stückchenweise zu bewegen.

Als beachtlicher „Global Player“ könnte die WestLB durchaus ein gewichtiger entwicklungspolitischer Akteur im positiven Sinne sein anstatt mit ihren Geschäften in aller Welt die Umverteilung von Süd nach Nord, sowie Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen auszulösen.

Anteilseigner sind wir NRW-Bürger

Das **Land NRW** tritt zwar etwas in den Hintergrund, weil nach EU-Recht zum 1.1.2005 die Staatsgarantie fällt, doch auch die Landesregierung wird von uns erst einmal gewält.

Um das Rating der WestLB trotz entfallender Staatsgarantie zu retten, sind die **Sparkassen** des Landes in die Bresche gesprungen und haben ihren Anteil an der WestLB auf über 50% erhöht. Kontrolliert werden die Sparkassen von den **Verwaltungsräten**, die wieder von den **Räten in den Städten und Kreisen** benannt werden.

Weitere Anteilseigner sind die Landschaftsverbände. Die Zusammensetzung der jeweiligen **Landschaftsversammlungen** richtet sich nach den Ergebnissen der Kommunalwahlen.

Welche Bank ist schon so demokratisch legitimiert? Aber: Welche Bank erlegt uns NRW-Bürgern schon so viel **Mit-Verantwortung** auf?

*Michael Waltersceid*

## Lernen durch Erleben

### Ergebnisse aus der Evaluation zu „Mercado Forestal“

***Fast 70 Schulklassen haben die Erlebnisausstellung „Mercado Forestal“ 2 Stunden lang besucht, haben Rollenspiele, Gruppenarbeit und Präsentationen erlebt. Was ist davon über gekommen? Was war gut und was ist verbesserungsfähig am Konzept und an der Durchführung der Ausstellung? Und wie kann man „globales Lernen“ fördern?***

Ziel der Erlebnisausstellung Mercado Forestal war es, Schüler/innen zu informieren, zu sensibilisieren und zu motivieren. Gerade das Miteinander von „Kopf, Herz und Hand“ (Pestalozzi) war uns wichtig. Keine reine Wissensvermittlung, nicht nur Aktion oder Betroffenheit pur, sondern „nachhaltiges Lernen“: informiert über Zusammenhänge und Fakten, sensibilisiert für soziale und ökologische Probleme und motiviert zu eigenem Handeln. Lässt sich das erreichen mit einer Ausstellung, in der die Schüler/innen und Schüler nur 2 Stunden Zeit haben? Schon vorweg ist klar: wenn, dann nur in Ansätzen. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus Mercado Forestal können ein Mosaikstein sein im gesamten Bildungsprozess. Ein Mosaikstein, der Sinn ergibt. Die Möglichkeiten einer solchen Erlebnisausstellung sind begrenzt, aber doch vorhanden. Das belegen auch die Auswertungsbögen, die das pädagogische Team im Anschluss an jede Besuchergruppe ausgefüllt hat und die von Markus Auditor wissenschaftlich ausgewertet wurden.

Gefragt wurde nach vorhandenen Fähigkeiten bei den Schüler/innen (kreative, sprachliche, soziale Kompetenz), nach der Mitarbeit in Rollenspiel, Gruppenarbeit und Präsentation sowie nach Aufmerksamkeit und persönlichem Bezug zur Thematik. Außerdem ging es um die Lernziele wie Reflexionsfähigkeit, Empathie (Fähigkeit, sich in andere hin-

ein zu versetzen) und Transfer des Gelernten in eigene Handlungsmöglichkeiten. Anhand einer Punkteskala von -3 bis +3 wurden die einzelnen Bereiche bewertet und im Blick auf die jeweilige Schulform, den Erlebnisraum und die Altersklasse ausgewertet.

#### **Handlungsorientiertes Lernen ist erfolgreich...**

Die so ermittelten Werte zeigen, dass die allgemeine Mitarbeit (Mittelwert: 1,55), die Gruppenarbeit (1,62) und das Rollenspiel (1,55) gut angenommen worden sind. Der handlungsorientierte Ansatz hat den Lernbedürfnissen der Schüler/innen damit voll entsprochen. Demgegenüber fielen stärker an schulischem



Lernen orientierte Phasen wie die abschließende Präsentationsrunde in der Bewertung deutlich ab (1,07). Da, wo sprachliche Fähigkeiten ausschlaggebend sind, zeigten sich die Schüler/innen von Gymnasien und Realschulen klar im Vorteil. Umgekehrt lässt sich sagen, dass handlungsorientierte Lernformen wie Rollenspiel, Spiel und Experimentieren die Lernprozesse auch sogenannter lei-

stungsschwächerer Schüler/innen fördert.

#### **... aber kein Allheilmittel**

Die Ergebnisse zeigen auch, dass der stark handlungsorientierte Ansatz des Projekts allein nicht ausreicht, um Lernziele wie Reflexion, Empathie, Verständnis von Komplexität und die Fähigkeit, Gelerntes auf andere Zusammenhänge zu übertragen (Transfer), in zufriedenstellendem Maße bei allen Schüler/innen zu erreichen. Dies gilt insbesondere für den Bereich Transfer. Außer den Schüler/innen von Gymnasien kommt keine andere Schulform über einen Wert von 1,5 hinaus. Hauptschulen haben mit -0,61 gar einen negativen Wert.

#### **Ökologie als Luxus der „Reichen und Gebildeten“?**

Eine interessante Frage wirft die Betrachtung der Werte für den Erlebnisraum „Regenwald“ auf. Die Fragestellung war hier auf die Thematik „Ökosystem und Natur-/Umweltschutz“ ausgerichtet. Hier zeigte sich eine überdurchschnittlich große Diskrepanz zwischen den Werten von Haupt- und Gesamtschulen gegenüber Gymnasien und Realschulen. Kann es sein, dass die ökologischen Themen einfach an der Lebenswirklichkeit und den Lernbedürfnissen insbesondere von Schüler/innen mit geringeren Bildungschancen vorbei gehen? An dieser Stelle sei daran erinnert, dass die jüngste Shell-Studie aus dem Jahr 2002 festgestellt hatte, dass Jugendliche heute „konkrete und praktischer Probleme in Angriff nehmen, die aus ihrer Sicht mit persönlichen Chancen verbunden sind. Übergreifende Ziele der Gesellschaftsreform oder die Ökologie stehen hingegen nicht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der meisten Jugendlichen.“ Man mag das sich darin manifestierende fehlende Umweltbewusstsein zwar beklagen, aus pädagogischer Sicht wäre es jedoch fahrlässig,

die Lebensrealität vieler Jugendlicher zu ignorieren. Gerade für Jugendliche mit schlechteren Bildungschancen stehen andere Themen ganz oben: Sie sorgen sich um eine Lehrstelle und um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Für sie scheint die Globalisierung eher Nachteile zu bringen. Vor dem Hintergrund solcher existentiellen Probleme, mit denen sie oft in ihrem familiären Umfeld konfrontiert werden, wirkt die Beschäftigung mit Umwelt- und Naturschutzproblemen vielleicht beinahe wie ein Luxus. Analog dazu muss kritisch hinterfragt werden, inwiefern die "Bildung für eine nachhaltige Entwicklung" ein Projekt für die Globalisierungsgewinner aus eher privilegierten Gesellschaftsschichten ist.

Demgegenüber gehen die deutlich besseren Werte der Hauptschulen im Raum Kaffee - auf etwas niedrigerem Niveau auch im Raum Gold - einher mit mehr als doppelt so guten Werten in der Kategorie "Persönlicher Bezug". Es wäre deshalb näher zu untersuchen, welche Korrelation es zwischen dem Grad des persönlichen Bezugs der Schüler/innen zur Thematik und den Lernerfolgen gibt, um so mehr, wenn es sich um Thematiken handelt, die scheinbar weit weg von den Schüler/innen liegen, sprichwörtlich in einer "anderen Welt". Anders herum könnte man fragen, ob die Thematik der schlechten Arbeitsbedingungen und ungerechten Entlohnung in den anderen Räumen eher einen Lebensweltbezug zu Schüler/innen mit schlechteren Bildungschancen bietet.

### **Globales Lernen - konkret und lokal verankern !**

Damit Globales Lernen aber ein Lernen mit und für möglichst alle Bevölkerungsschichten ist, sollte es vor allem die Themen aufgreifen, die die Menschen beschäftigen, sie in den Mittelpunkt der Bildungsarbeit stellen und in ihrem globalen Kontext bearbeiten. Dabei ist es notwendig, nicht nur immer die vielen Probleme der Welt und „irgendwelcher Anderen“ zu thematisieren. Vielmehr muss es Ziel von Bildungsarbeit sein, den Teilnehmer/innen auch zu zeigen, welche konkreten Möglichkeiten sie in ihrer Lebensumwelt haben, aktiv an der Gestaltung von Globalisierung teilzunehmen und dabei auch ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Gleichzeitig müssen sie die Möglichkeit bekommen, ihre Fähigkeiten für solch eine Teilhabe (weiter) entwickeln zu können. Denn was ich mir selbst auf die Fahnen schreibe, dafür bin ich eher bereit, mich aktiv einzusetzen.

Mit „Mercado Forestal“ hat FUGe einen Beitrag zum globalen Lernen leisten können, der sicherlich der Vertiefung und Fortsetzung bedarf. Inwieweit das Erlebte und Erlernte umgesetzt wird in das eigene Weltbild und das eigene Handeln, entzieht sich der Untersuchung. Aber Bildung ist nie Selbstzweck, sondern Beitrag zu einer verantwortlich gestalteten Welt.

Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse erscheint in Kürze in der Dokumentation des Projekts „Förderung der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit an Schulen in Hamm und Umgenung“. Sie kann ab Oktober - in Einzelexemplaren unentgeltlich - über FUGe bezogen werden.

## **Mediothek im FUGe-Treff wächst weiter**

Mit Unterstützung des Evangelischen Entwicklungsdienstes e.V. (EED) und der Nordrhein-Westfälischen Stiftung für Umwelt und Entwicklung konnte im Laufe des letzten Jahres die Mediothek zu Eine-Welt- und Umweltthemen eingerichtet und ausgebaut werden.

Sie soll Anlaufpunkt sein besonders für LehrerInnen, ErzieherInnen und MultiplikatorInnen der Kinder- und Jugendarbeit. Hier kann man sich über Eine-Welt-Themen informieren und kann vor allem Ideen und Anregungen zu Aktionen mit Kindern und Jugendlichen erhalten.

### **Medien zu folgende Themen:**

Kaffee, Kakao, Bananen, Orangen,  
sonstige Fairhandelpunkte,  
Welthandel und Politik,  
Kinder in der Einen Welt,  
Krieg und Frieden,  
Länder und Kulturen,  
Natur und Umwelt,  
Regenwald,  
Agenda 21,

Materialverzeichnisse mit Hinweisen  
auf weitere interessante Medien

Zudem gibt es vier Materialkisten bzw. -koffer zu Fußball (fair pay - fair play), Mangos, Kakao und Regenwald. Neben Informationsschriften enthalten sie Dias, Videos, CD-ROMs und eine Menge Anschauungsmaterial. Diese Sammlungen sollen dazu anregen, die Themen möglichst konkret und interaktiv zu vermitteln.

Als freundliche Leihgabe des Schulbiologischen Zentrums im Maximilianpark steht ein großer Agenda 21-Koffer voller Material zur Verfügung.

### **Die Mediothek ist geöffnet**

Mo-Fr von 10:00-13:00 Uhr und Sa von 10:00-13:00 Uhr. Bei dem Wunsch nach eingehender Beratung steht der Eine-Welt- und Umweltpromoter unter Tel.: 02381/41511 zur Verfügung. Alle Medien und Materialien können für mindestens eine Woche kostenlos ausgeliehen werden. Längere Ausleihfristen und Vorbestellungen sind nach Absprache möglich.

*Renate Brackelmann*

**Zur Vorstellung der Mediothek und zum Erproben einiger Spiele zum Welthandel lädt FUGe alle Interessierten für Montag, den 11. Oktober, ab 18:00 Uhr in die Widumstraße 14 ein.**

## Ausstellungsabschluss am 30. Mai im Maxi-Park

„**Alles Banane**“ - ein Handpuppenspiel aufgeführt von einer Theatergruppe der Jugendkunstschule. Die Zuschauer/innen wurden auf eine Bananenplantage entführt.



Die Kleinen waren gespannt dabei



Erleichtert und zufrieden - nach 70 Schulklassen in 6 Wochen das pädagogische Team von „Mercado Forestal“: Anne Katrin Kern, Rosa Velasquez, Eva Sieglin, Claudio Fernandez, Markus Auditor, Lars Bütke



Mit einem peruanischen Kartoffelgericht sorgte das Team auch für kulinarische Abwechslung.



Lateinamerikanische Klänge vom „Duo Namorado“ gaben dem Abschlussfest im Maxipark den musikalischen Rahmen

